

Globale Regeln für die globalisierte Gesellschaft

Rechtspädagogik oder die Wissenschaft vom „Human Law“ sucht nach allgemeinen und praktikablen Regeln für das gleichberechtigte und friedliche Zusammenleben in einer globalisierten Welt. Tunesische und deutsche Wissenschaftler und Praktiker tauschten sich 2013 darüber im Projekt "Interkultureller Dialog, Wandlungsprozesse und Human Law" aus.



Human Law ist nicht gleichbedeutend mit Human Rights. „Es gibt verschiedene Menschenrechts-erklärungen auf der Welt und keine wird von allen Gesellschaften anerkannt“, sagt die Richterin Sigrun von Hasseln-Grindel. „Rechtspädagogik oder Human Law versucht, Menschenrechte so in den praktischen Alltag der globalisierter Gesellschaften umzusetzen, dass sich Menschen verschiedenster Kulturen sowie Bildungs- und Sozialschichten miteinander auf Augenhöhe friedlich verständigen und dennoch ihre Kultur oder Religion behalten können.“

Sich der Menschenrechte bewusst werden

Die engagierte Juristin hat die neue Wissenschaft 2006 an der **Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus** etabliert. Im Zentrum steht der Vergleich von unterschiedlichen Kulturen, Religionen, ökologischen, juristischen oder ökonomischen Bedingungen. Für die junge tunesische Demokratie ist die neue Disziplin von besonderer Bedeutung. „Im heutigen Tunesien nach der Revolution, das noch immer seinen Weg sucht und wo die politischen und ideologischen Lager zutiefst zerstritten sind, müssen sich die Bürger ihrer erkämpften Rechte bewusst werden und sie immer wieder einfordern“, sagt Ina Khiari-Loch. Die Ethnologin lehrt Deutsch am **tunesischen Institut supérieur des sciences humaines de Medenine (ISSH Medenine)** und koordinierte dort das vom DAAD geförderte Austauschprojekt. „Das kann nur gelingen, wenn in Tunesien Menschenrechte so vermittelt werden, dass die Menschen von ihnen überzeugt sind und sie nicht als etwas von Außen Implantiertes betrachten.“



Der Austausch der deutschen und tunesischen Juristen, Kultur- und Geisteswissenschaftler über Rechtspädagogik während einer ersten Anbahnungsreise der deutschen Projektpartner nach Tunesien im Januar 2013 und auf der Human-Law-Konferenz im Juni 2013 an der **BTU Cottbus** markierte für beide Seiten den Anfang einer andauernden Zusammenarbeit. „Wir kamen als Lernende nach Tunesien, nicht als Missionare für Demokratie“, sagt die Richterin von Hasseln-Grindel. Im Gespräch konnte man sich schnell darauf einigen, dass die gegenseitige Achtung und Anerkennung der Kulturen eine Grundvoraussetzung für jede Verständigung ist. „Achtung aber setzt voraus, dass man dem anderen zuhört, sich für seine Meinung interessiert und ihn folglich mit abstimmen lässt, egal ob die Person Mann oder Frau oder gar ein Kind ist. Das ist dann Demokratie und dieser Argumentation konnten viele folgen.“

Für die Zukunft hofft das deutsch-tunesische Team das Thema Human Law in den Menschenrechtsunterricht zu integrieren, der am **ISSH Medenine** im ersten Studienjahr Pflichtfach ist. „Schön wäre es, Human Law später an allen tunesischen Universitäten zu lehren, aber das braucht noch Zeit und viel Forschungsarbeit“, sagt Ina Khiari-Loch. Zuvor soll 2014 die zweite internationale Konferenz für Human Law diesmal in Tunesien stattfinden.